



Sabina Tempel

Masters of Ménage

Drei sind (k)einer zu viel



„Wie kommst du auf so eine blödsinnige Idee?“

„Nimm doch Sara als Beispiel. Erst fängst du etwas mit ihr an, dann bringst du mich ins Spiel und das war's. Dein ständiges Wegrennen spricht Bände.“

„Im Gegensatz zu dir hatte ich bereits zwei feste Beziehungen“, knurrte Jakob.

„Und? Hat's dir was gebracht?“

Jakob nickte der Bedienung erneut freundlich zu, als sie ihm das Glas Wasser brachte.

„Was hättest du gemacht, wenn die Zitrone gefehlt hätte?“

„Wie bitte?“

„Auf deine Reaktion wäre ich schon gespannt gewesen. Wahrscheinlich hätte die Kellnerin einen Blick auf dein wahres Gesicht erhaschen können und nicht nur die Zahnpastalächeln-Variante abbekommen.“ Manchmal nervte ihn Jakobs allgegenwärtige Freundlichkeit wirklich. Die Frauen dachten, sie hätten einen Goldschatz gefunden, ohne darauf gefasst zu sein, als was der sich letztendlich entpuppen würde. Schließlich standen nicht alle auf einen Mann, der es liebte, den Ton im Bett anzugeben. Jakob war dominant, allerdings fiel das auf den ersten Blick meistens nicht auf. Jeder hielt ihn für den netten Sonnyboy. Nett war er natürlich schon, aber eben nicht so sanft wie oftmals erwartet.

„Wie meinst du das?“, erkundigte sich Jakob.

„Du hättest die Bedienung sehr wohl an die Zitrone erinnert.“

„Natürlich hätte ich das.“

„Wärst du freundlich geblieben?“

„Wenn sie sich entschuldigt hätte.“

„Wenn nicht?“

„Hätte ich sie höflich daran erinnert, was ich bestellt habe.“

Lukas zuckte die Schultern. Wahrscheinlich hätte sein Freund wirklich genauso reagiert ...

„Kannst du dich an die schwarzhaarige Frau von gestern Abend erinnern?“, wechselte Jakob plötzlich das Thema.

Lukas wurde hellhörig. „Welche Frau?“ Er hatte nicht den Hauch einer Ahnung.

„Im Hof, als wir zu Sara gegangen sind.“

„Das käsige Teil mit den Plastiklatschen?“

„Genau.“

„Was ist mit ihr?“

„Hast du ihr Gesicht gesehen?“

Wahrscheinlich, aber er konnte sich nicht mehr erinnern. Er bemerkte viel, doch darauf hatte er nicht geachtet, das musste er zugeben.

„Sie hatte ganz feine Gesichtszüge, pechschwarzes Haar und eine Haut wie Porzellan.“

Eine Haut wie Porzellan?

„Wir haben Sommer“, warf Lukas trocken ein. Jakob war schon immer ein Träumer gewesen, hatte stets alles hinterfragt und sich Gedanken über Gott und die Welt gemacht. Manchmal glaubte er, Jakob hätte besser studieren als in den Elektrobetrieb seines Vaters einsteigen sollen. Besonders nach seinem Einser-Abitur. Geistig war er dort wirklich unterfordert.

„Die Frau hat uns beobachtet.“

Beobachtet? Interessiert beugte er sich vor.

„Sie hat am Fenster gesessen und zugesehen, wie wir Sara gefickt haben.“

Ungläubig riss Lukas die Augen auf. „Wie kommst du darauf?“

„Ich habe sie gesehen, als ich das Fenster geschlossen habe und du deinen Schwanz noch in Sara hattest.“

„Warum sollte sie uns beobachtet haben?“

„Erinnerst du dich daran, dass das Licht angeschaltet war?“

Lukas überlegte. Ja, und er erinnerte sich auch dunkel an das offene Fenster. „Vielleicht hat sie erst hinausgesehen, als du sie entdeckt hast.“

Doch Jakob schüttelte den Kopf. „Sie saß auf irgendetwas. Einem Schrank oder einem Tisch. Sie hat mich angestarrt und gedacht, dass ich es nicht bemerke.“

„Denkst du, es hat sie angemacht, uns zuzusehen?“

„Das überlege ich mir schon den ganzen Tag.“

„Warum?“, lachte er.

„Ihr Kopf war an den Rahmen gelehnt, als wenn sie ...“

„Du hast aber gute Augen.“

„Oder den Blick fürs Wesentliche.“

„Doch ein Ausflug zu Sara oder ihrer Nachbarin heute Abend?“

Jakob nickte langsam.

Lukas überlegte. Schwarze Haare, weiße Haut, zarte Gesichtszüge – er hatte gleich gedacht, dass ihm die Assistentin des Zahnarztes bekannt vorkam. Nur war er nicht draufgekommen, wo er sie bereits gesehen hatte. Jetzt konnte er sich doch erinnern. Keine Plastiklatschen, sondern adrette Praxiskleidung änderten das Erscheinungsbild eines Menschen grundlegend. Vielleicht hatte Jakob wieder einmal das richtige Gespür für Frauen, denn wie sie so zwischen seinen Füßen herumgekrochen war, hatte ihn das schon erregt. Auch war ihm ihr verhangener Blick nicht entgangen, als sie die Beule in seiner Jeans bemerkt hatte. Wahrscheinlich hatte sie nicht mit ihren Gefühlen umgehen können und hatte ihm deswegen den Umhang erst nicht abnehmen wollen. Ebenfalls war sie ziemlich nervös gewesen, als er an der Anmeldung unbemerkt dem Gespräch mit ihrer Kollegin gelauscht hatte. Dankend hatte sie den Vorschlag eines Vierers abgelehnt, und er hatte sich ein Schmunzeln verkneifen müssen, da ihm die Gedanken an einen Dreier gekommen waren. Diese Mischung aus Unschuld und Frechheit sprach ihn an. Wenn er nur daran dachte, dass sie ihm den Sauger an die Zunge gehalten hatte, rein um ihn zu ärgern, ließ das seine Hände erwartungsvoll kribbeln. Sie hatte ihn anscheinend erkannt, da war er sich fast sicher. Na ja, dann wusste sie wenigstens, auf was er stand und konnte sich bereits im Vorfeld entscheiden, ob sie sich überhaupt mit ihnen einlassen wollte. Mit einem Mal konnte er sogar Jakob verstehen, denn in seinen Gedanken schoben sich nun auch schwarze Haare und bleiche Haut vor blonde Wallemähne und gebräunte Schenkel.

Wieder leckte er sich über die Lippen. Reizvoll war der Gedanke an die auf den ersten Blick so unschuldig wirkende Zahnarthelferin allemal. Vorsichtig und sensibel müsste er sein, obwohl stille Wasser manchmal tiefer waren, als man annahm. Natürlich würde er Jakob den Vortritt lassen. Dessen Wunsch war ausschlaggebend; wollte sein Freund die Frau für sich allein, würde er sich nicht einmischen. Schließlich wirkte Jakob sehr angetan von ihr und der Vorstellung, dass sie ihnen zugesehen hatte.

Jakob schüttete das Wasser nur so hinunter. Im Gegensatz zu Lukas hatte er einen anstrengenden Tag hinter sich, und Hitze, gepaart mit körperlicher Arbeit, brachte selbst ihn ziemlich aus der Puste. Lukas dagegen sah mit seinem gebügelten Poloshirt aus wie aus dem Ei gepellt. Poloshirt – er verkniff sich ein Grinsen. Abends kleidete sich der Herr Doktor dann doch wieder gern locker und figurbetont, manchmal zumindest. Er variierte sein Image wie ein Chamäleon die Farbe.

Eigentlich war Lukas ein Mensch, der vorrangig an sich dachte. Seine Interessen standen meist im Vordergrund, eine der seltenen Ausnahmen war ihre Freundschaft. Des Öfteren schockte Lukas ihn allerdings mit seiner Ehrlichkeit. So wie gerade eben.

Er würde eine Frau suchen, die das Leben mit ihm verbringen wollte.

Ein Satz, der ihm zu denken gab, und das gleich in zweierlei Hinsicht.

Erstens: Er suchte keine Frau fürs Leben. Ihm war nicht einmal nach einer Beziehung, denn er mochte es gerne unkompliziert.

Zweitens: Die Bemerkung, dass er eine Frau suchen würde, die das Leben *mit ihm* verbringen wollte, war schon beinahe eine Frechheit, denn die Betonung lag auf den Wörtern *mit ihm*, also: sie mit ihm, nicht er mit ihr. Wenn Lukas wenigstens das Wort *gemeinsam* hinzugefügt hätte.

Okay, er war sensibler als Lukas, der manchmal doch ziemlich kaltschnäuzig wirken konnte, besonders Frauen gegenüber. Lukas war wie ein funkelnder Schatz, an den man nicht herankam, weil die Truhe zu massiv war und der Schlüssel zum Schloss fehlte. Bei ihm war das ein wenig anders, da musste er seinem Freund recht geben. Insgeheim konnte er sich schon eine Beziehung vorstellen. Mit einer starken Frau, wohlgemerkt, wobei das Wort *Stärke* für ihn eine andere Bedeutung als für andere hatte. Nur, was genau war seine Definition des Wortes *stark*?

So exakt konnte er das selbst nicht beantworten, denn er wollte seine starke Wunschfrau ja sehr wohl im Bett beherrschen. Schmunzelnd dachte er an seine erste Beziehung zurück, die gänzlich normal verlaufen war. Mit Luisa war er bis kurz vor seinem achtzehnten Geburtstag zusammen gewesen. Eine durch und durch harmonische Zeit, bis sie ihn betrogen hatte. Sein Ego hatte dadurch einen gewaltigen Knacks abbekommen. Im Nachhinein war das gut, denn nur so hatte er gelernt, auf das zu hören, was in ihm schlummerte. Ohne Luisas Fremdgehen hätte er sich wahrscheinlich nicht ins Leben gestürzt und sich nie selbst gefunden.

Wieder kehrten seine Gedanken zu der Aussage zurück, dass er eine Frau suchen würde, die das Leben mit ihm verbringen wollte. Möglicherweise hatte sich Lukas gar nichts Konkretes bei den Worten gedacht, er kannte ihn einfach nur zu lang und zu gut. Immer noch schien er den Jungen, der im Tierheim gejobbt hatte und jedes Tier hatte retten wollen, in ihm zu sehen. Dabei lag diese Zeit so lange zurück, dass sich kaum noch jemand daran erinnerte, obwohl er den Gedanken, sich irgendwann einmal einen großen Bauernhof zu kaufen und herrenlosen Tieren ein Zuhause zu bieten, nie aufgegeben hatte. Auch sehnte er sich tief in seinem Inneren manchmal wirklich nach dem Gefühl der Geborgenheit, das nur eine Familie vermitteln konnte. Eine Familie mit einer Partnerin und gegebenenfalls irgendwann sogar Kindern. Aber all diese Wünsche lagen in ferner Zukunft.

Auch hatte Lukas nicht gänzlich unrecht, was Sara betraf. Er war ihre Art leid, wollte gern weiterziehen. Zwar machte es ihm Spaß, sie zu vögeln, aber sie hatte etwas an sich, das ihm nicht das Gefühl gab, nach dem er sich sehnte.

Doch diese kleine Frau mit ihren Plastiksclappen, den sehr ansehnlichen Hotpants, die ihre schönen Schenkel gut zur Geltung brachten, sowie einem Gesicht, das ihn an eine Märchenfigur denken ließ, hatte ihn sofort angesprochen. Auch die Art, wie sie sich frech an die Mülltonne gelehnt hatte, hatte kurz seine Fingerspitzen kribbeln lassen.

Trotzdem hätte er ihr wahrscheinlich keine weitere Beachtung geschenkt, wenn sie später nicht an diesem Fenster gesessen und neugierig hinausgesehen hätte. Sie hatte sie beobachtet - er hatte ein Gespür dafür -, und das, was sie erblickt hatte, hatte sie erregt, ansonsten hätte sie ihren Platz wieder verlassen. Auch die Art, wie ihr Kopf an den Rahmen gesunken war, hatte etwas Sinnliches gehabt. Fast hatte er den Eindruck gehabt, als hätte sie sich zum Höhepunkt gestreichelt. Angemacht durch das, was sie gesehen hatte. Aber egal: Diese kleine Person beschäftigte ihn – aus welchem Grund auch immer. Er mochte es, zierliche Frauen vor sich zu haben. Wahrscheinlich weckten sie seinen Beschützerinstinkt. Jakob musste über sich selbst schmunzeln. Schmunzeln, weil ihm so viele Gedanken wegen einer Frau, die er nicht einmal kannte, durch den Kopf gingen. Schon machten sie sich wieder selbstständig: diese Zartheit in ihren Gesichtszügen, der krasse Kontrast von schwarzem Haar zu schneeweißer Haut. Schlank war sie, aber nicht dünn. Ihre Nippel hatten sich keck durch das Top gedrückt. Und aus ihren Pants hätte beim Laufen sehr wohl die zarte Rundung eines süßen Pos herausgelugt.

Wenn er im Gegenzug an Saras prallen Arsch dachte, verlor er immer mehr die Lust an ihr, obwohl ihr Körper Versuchung pur bedeutete. Ihm war aber nicht nur nach purem Sex. Manchmal glaubte er, dass Sex lediglich der Teil von etwas Großem wäre, das er so, wie er momentan lebte, jedoch nicht finden würde. Aber das war Humbug – das wusste er.

„Doch ein Ausflug zu Sara oder ihrer Nachbarin heute Abend?“, riss Lukas ihn aus seinen Gedanken.

Jakob nickte. Er musste nicht lange überlegen. Die schwarzhaarige Frau mit der bleichen Haut übte einen magischen Reiz auf ihn aus, und die Möglichkeit, dass sie ihm durch Zufall erneut über den Weg laufen würde, war so was von gering, dass er schon etwas wagen musste, um sie wiederzusehen.

Lukas grinste wissend. „Nun verrät mir nur noch, wie du das anstellen willst!“

„Was?“ Auch Jakob konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen.

„Einen kleinen Abstecher?“

„Ich denke zumindest darüber nach.“

„So verrückt möchte ich mal sein.“

„Das sagt der Richtige.“

Jakob grinste, denn er wusste, solche spontanen Aktionen waren eher etwas für Lukas.

„Ich muss los!“, sagte der in dem Moment. „Schnell duschen, damit ich um sieben bei Sara sein kann. Wenn du zu uns stoßen möchtest, sei bis spätestens halb acht bei ihr. Danach wird nicht mehr geöffnet.“

„Nimmst du Spielzeug mit?“

Lukas überlegte. „Ich glaube nicht. Wenn ich es gleich zu Anfang übertreibe, läuft sie

mir vielleicht noch davon.“

„Sie steht zumindest drauf, von zwei Männern gevögelt zu werden, weil es ihr einen Kick gibt. Aber dass sie es wirklich so toll fände, Spuren auf ihrem Körper zu finden, bezweifle ich irgendwie. Zumindest hat sie eine Heidenangst davor, dass sie einen Kratzer abbekommen könnte.“

„Du meinst, sie sehnt sich nicht nach mehr?“

„Ich würde zumindest im Vorfeld besprechen, nach was sie sich genau sehnt. Sie hat letztens erwähnt, dass sie ein Spanking mit der Hand sehr erregend findet, aber alles andere musst du selbst abklären.“

„Falls doch, ich bin Gürtelträger.“

Jakob lachte schallend auf. „Na, was für ein Glück!“

Als auch er ausgetrunken und bezahlt hatte, machte er sich auf den Weg zu seinem Lieferwagen. Die Sonne stach von einem wolkenlosen, aber diesig blauen Himmel. Selbst das Laub der Bäume, die den Straßenrand zierten, wirkte fahl, als würde es sich nach Wasser sehnen. Am liebsten hätte er sich die Klamotten vom Leib gerissen, geduscht und sich danach in ein sommerliches Outfit geworfen. Aber er wusste genau, dass dies bei den Mädels nicht so gut ankam. Die meisten standen auf Muskeln, auf einen schön geformten Körper, doch dann ging es schon mit den Einschränkungen los. Grob konnte man Männer in Jeans- oder Anzugtypen einteilen. Lukas fühlte sich von Zeit zu Zeit in einem noblen Outfit ganz wohl, für ihn war es dagegen gar nichts. Ein angehender Mediziner ging in der geschniegelten Version allemal, ein herausgeputzter Handwerker jedoch kaum.

Jakob öffnete seinen Lieferwagen. Sogar der Türgriff war so heiß, dass er sich beinahe die Finger daran verbrannt hätte. Zum Glück hatte er die Scheibe unten gelassen. Dennoch würde das dunkle, pflegeleichte Kunstlederpolster glühen. Dass die Klimaanlage ausgerechnet im Sommer hatte ausfallen müssen, war schon mehr als dumm. Im Moment verzichtete er jedoch auf die Reparatur. Er hatte einige Änderungen im väterlichen Betrieb vorgenommen, welche auf den ersten Blick ziemlich kostspielig wirkten, von denen er sich letztendlich allerdings einen guten Gewinn erhoffte. Auch die Einrichtung seiner Wohnung über dem Geschäft hatte ihn in Unkosten gestürzt, folglich würde die Klimaanlage noch warten müssen.

Und sein Traum vom Bauernhof ebenso ...

Jakob schwang sich auf den Sitz und stutzte, als er zwei Frauen sah, die kichernd über die Straße eilten. Eine war blond, die andere schwarzhaarig. Schwarzes, kurzes, verstrubbeltes Haar zu schneeweißer Haut. Er starrte sie an. Da hob sie ihren Blick, als hätte sie den seinen gespürt. Mitten im Schritt hielt sie inne, wäre beinahe über ihre eigenen Füße gestolpert. Die andere Frau fasste sie am Arm, offensichtlich überrascht von der Reaktion ihrer Freundin. Doch die schaute ihn unverwandt an. So etwas wie Neugierde leuchtete ihm entgegen. Neugierde und ... Verlangen? Er war sich nicht ganz sicher. Allerdings war er nun davon überzeugt, dass sie gestern Abend sehr wohl in Saras Wohnung geschaut und sie beobachtet hatte.

Die Blonde zog erneut an ihrem Arm, schließlich standen sie mitten auf der Fahrbahn. Daraufhin riss sie sich zusammen und lief weiter. Allerdings löste sie ihren Blick dabei